

Annamirl! Annamirl! Annamirl, mach auf!

Über Liebe und Erotik im Volkslied.

*Da Schmied had an Hamma
und de Schmiedin a Zang
und wui da Schmied amoi hamman
nacha zwickt d'Schmiedin zsamm.*

(Liedtext eines Zwiefachen)



(Der fliehende Liebhaber, A. Buzzi)

Hoi, hoi, hoi, werden jetzt vielleicht einige denken. Was kommt denn jetzt? Eigentlich nichts Außergewöhnliches. Besonders ist das Thema nur insofern, als dass bisher wenig darüber geschrieben wurde. Aber klar ist doch, dass das Thema Liebe, Erotik und mehr auch im Volkslied eine Rolle spielt. Ja eine Rolle spielen muss, wenn man die Bezeichnung „Volkslied“ betrachtet.

Und da geht es nicht nur um das bayerische Volkslied, sondern auch im deutschen Volkslied wird neben der ehren und treuen Liebe auch die fleischliche Begierde, die Lust und der Eros besungen.

Obwohl es unzählige erotische Gsangl gibt, ist die Fachrichtung „erotisches Volkslied“ eher ein Stiefkind der Volksliedpflege und man wird auch kaum erotische Volkslieder im Programm eines Heimatabends oder eines bairischen Hoagartens finden. Eigentlich schade, denn auch wenn vielfach die Auffassung besteht, dass erotische Volkslieder nicht salonfähig sind, so sind sie aus unserem Volksliederschatz nicht wegzudenken und ein durchaus wertvoller Bestandteil.

Der Mensch, und gerade auch der mit der Schöpfung und den Vorgängen in der Natur vertraute bäuerliche Mensch, steht seit jeher dem Thema mit einer ursprünglichen Selbstverständlichkeit gegenüber und geht damit auch ganz natürlich um.

Die Liedtexte behandeln dabei dieses Thema mit seinen vielfältigen Inhalten und Erscheinungsformen meist eindeutig zweideutig mit Witz und Humor. Es gibt aber auch Texte, gerade im Bereich der sogenannten „Wirtshauslieder“, die von einer solch derben Direktheit sind, dass man sie getrost als anstößig bezeichnen darf. Aber auch solche Lieder haben vor dem Hintergrund ihres Entstehungsortes und der gesellschaftlichen Bedingungen der Entstehungszeit ihre Existenzberechtigung. Die Volksliedpflege sollte hier keinesfalls

ihre zensorische Schere ansetzen und die Lieder in „sauber“ und „schmutzig“, „fein“ oder „geschmacklos“ einteilen oder gar mit Verboten reagieren.

Dies ist in der Vergangenheit leider immer wieder passiert, wenn auch mit guten Absichten. So versuchten Bekanntheiten der Volksliedpflege wie der Oberpfälzer Otto Peisl oder Ferdinand Neumeier in Niederbayern die Lieder einzuteilen in „gute“ und „schlechte“ Volkslieder oder gingen sogar soweit die originalen Texte durch neuverfasste „saubere“ Texte zu ersetzen.

Aber auch schon der legendäre Kiem Pauli, der Begründer der Volksliedpflege in Bayern, hat in seinen Sammelmethoden zwischen „echten“ Volksliedern und den seines Erachtens wertlosen Liedern unterschieden und eine Vorauswahl vorgenommen, was „sammelwürdig“ ist.

Kiem Pauli „erlernte“ sein Sammelhandwerk von den großen österreichischen Vorbildern wie Josef Pommer oder dem bekannten Konrad Mautner, der im Jahre 1910 mit seinem „Steyerischen Raspelwerk“ ja ein Kleinod der Volksmusikforschung geschaffen hat. Dabei zeigte sich das Raspelwerk sowohl in Wort als auch im Bild noch recht freizügig und auch sehr deutlich.

*In Linz und Woadhausn
und z' Sanct Florian
is ban Diandlan guat ling,
hamd koa Pfoatal nit an.*

Durch die moralischen Zwänge von Kirche und Gesellschaft galt die körperliche Liebe jahrhundertlang als etwas Anrühiges, Sündiges, Verbotenes, worüber man nicht sprechen durfte. Öffentlich seine Liebe zu zeigen oder zu bekennen war ein absolutes Tabu. Das tatsächliche Leben war jedoch ganz anders und mit den Mitteln von Poesie und der Musik versuchten sich die Menschen den staatlichen Sittenwächtern zu entziehen.



Zing und Woadhausn und z Gones Florian
 Is ban diandlan guat ling, hamd koa pfoatal
 nit an,

Und e Regal stiaht uwan hrain, und stiaht
 in Wald hinein,
 Hiazt kimmt a hrari zeid fir d jungen Leif.

Awa Diandal, du liabz, wannst ma du amal
 wirst ma du amal krack, teb i a neama lang,
 stirbst.

Und Diandal, wannst heiralbst, so heiralb nami!
 Schau meyni Wadlan an, sakare di!

Und in z Gumlag is Kirilag, z Isfrei mi scho
 Und da kimmt da Gallnloipalnbua, mach i ins
 an auf.

Awa Diandal eiei, und i liab di so frei
 Und i hab di so gern, das i narrisch mecht wern.
 s Diandal hat an Buam dim ghabt hirtan Kohrn.
 Und a weng hat er auffigschaut mid da Solzn.

Wie Sambacha Girassn is kaotshi, kaotshi,
 Duschf sand vüli Buam, owa laut a hraotshi.

Az z und an d und an a und an e
 Auwan Hallkaffa See.
 Da fahrt die schen Menschlar in Schiffan
 dahi.

Wie oan is zweng gschmalzn, die oan is
 Und die driff hat in Bauweh, das weit zweng priff,
 danho spriff.

Diandal is lutherisch und was is
 jann nacha?

Und i woap an exempl
 Wangelisara Tempel.
 Und in pastor sey weyb
 hamd z mie Schytschaft keit.

Und i wir mas scho solwa katholisch mocha.

Poisara Buama
 Hamd an Tempel aufbau.
 Hamd an angbachin Straatfa:
 Fir an haling angsehaut.



Zij and Ruffe
 Eand syeni manische.
 Uwar in a auffn schauung auf
 die wie z Kuchlfensa.

Steyerisches Rasperwerk S. 71

Immer wieder versuchte die Obrigkeit durch Verbote und Strafen die „öffentliche Moral und Ordnung“ zu bewahren und die „guten Sitten und den Anstand“ zu erhalten. Die Kirchen schürten durch die Drohung mit dem Fegefeuer und den ewigen Qualen der Hölle die Ängste der Menschen. Es nutzte alles nichts. Das Volk versuchte durch zweideutige Anspielungen in den Texten der staatlichen Zensur zu entkommen. Und obwohl Geistliche und Lehrer im staatlichen und kirchlichen Auftrag vielfach versuchten die „schändlichen“ Lieder durch „feinere“ zu ersetzen, konnten sich diese gegen die wahren Volkslieder, die Lieder aus dem Volk, nicht durchsetzen. Gottseidank nicht. Zeigen doch die Texte solcher Lieder und Gstanzl, auch durch ihre Zweideutigkeit, wie das wahre Leben in der damaligen Zeit tatsächlich war. Und Gottseidank sind sie trotz einer manchmal falsch verstandenen Volksliedpflege auch erhalten geblieben.

Wenn auch heutzutage manche Textzeile sehr derb oder gar beleidigend erscheint, so muss sie vor dem Hintergrund der damaligen Zeit gesehen werden, die meist alles andere als die „guade oide Zeit“ war. Insofern sind erotische Texte und Volkslieder auch als Versuch der Menschen zu sehen, sich von kirchlichen und gesellschaftlichen Zwängen und Ängsten zu befreien.

Ein großer Sammler erotischer bairischer Literatur und einer der dem Volk aufs Maul schaute, war der bairische Schriftsteller Georg Queri. Ein Zeitgenosse von Ludwig Thoma und Ludwig Ganghofer. Als im Jahre 1912 sein Buch „Kraftbayrisch“ erschien, wurde es wegen „Verbreitung unzüchtiger Schriften“ sofort verboten.

Im Laufe der Zeit glich sich die um die Jahrhundertwende entwickelnde Volksmusikpflege immer mehr dem neuen Zeitgeist der 30er Jahre des letzten Jahrhunderts an und war immer mehr geprägt auch von völkischem Bewusstsein und einem Ideal vom

ehren Deutschtum. Da hatten natürlich so „halbseidene Gesänge“ keinen Platz und wurden als unpassendes Liedgut empfunden.

Bei der Auswahl der Lieder für das 1. Oberbayerische Preissingen im Jahre 1930 hat der Organisator Kiem Pauli genau aus diesem Grund 86 Bewerber nicht zugelassen.

Erotische Volkslieder gibt es aber nicht nur in Bayern. Es gibt sie im gesamten Alpenländischen Raum, in allen Bundesländern, in ganz Deutschland. Ja erotische Volkslieder gibt es auf der ganzen Welt. Und es hat sie auch zu allen Zeiten gegeben, vom Mittelalter bis in die Neuzeit.



Das erotische Volkslied

Was sind das aber nun für Lieder, diese „halbseidene Gesänge“?

Überspitzt könnte man sagen, dass, bis auf Weihnachtslieder und geistliche Lieder, in allen Volksliedgattungen immer wieder Erotik enthalten ist oder erotische Anspielungen vorkommen. Dies gilt sowohl für die Liebeslieder, als auch für Fensterstreitlieder, Schwankballaden, Soldaten- oder Zunftlieder, Scherzlieder und natürlich in den sogenannten Schnaderhüpfln und Gstanzln.

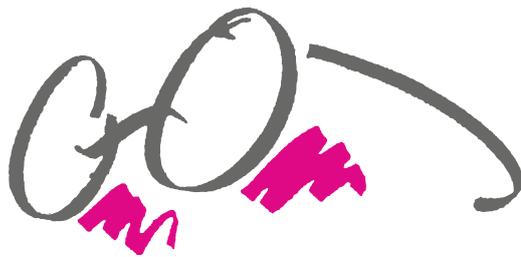
Brillen ...

Sportbrillen ...

Sonnenbrillen ...

Kontaktlinsen ...

vergrößernde Sehhilfen ...



... man sieht
den Unterschied!

Optik Dykiert

www.optik-dykiert.de

Öffnungszeiten:

Mo.-Fr. 8.30-12.30 Uhr

14.00-18.00 Uhr

Sa. 9.00-12.00 Uhr

Stadtplatz 26 · 94327 Bogen

☎ (094 22) 80 50 46 · Fax (094 22) 80 50 48



Ihr starker Partner vor Ort.

VER | SICHER | UNGS
KAMMER
BAYERN

Ein Stück Sicherheit.

Versicherungsbüro Martin Scherm

Ortsplatz 19 · 94356 Kirchroth

Telefon (0 94 28) 90 21 40

Telefax (0 94 28) 90 21 41

E-Mail info@scherm.vkb.de

Servicebüro

Bahnhofstraße 2 · 94327 Bogen

Telefon (0 94 22) 80 98 70

Telefon (0 94 22) 80 98 71

www.scherm.vkb.de



HydroMechaTronic



Fertigungsanlagen - Automatisierung - Pressensysteme - Hydraulik - Steuerblöcke

Hubgestelle - Fördertechnik - Werkzeugwechseleinrichtungen - Prüfstände

Schnupp GmbH & Co. Hydraulik KG

Further Straße 63 - 94327 Bogen - Tel. 09422 /8525 - 0 - www.schnupp.de

Gesungen wurden diese Lieder natürlich vor allem im Wirtshaus, meist zu vorgerückter Stunde. Häufig auch bei geselligen „Heimgärten“ in eher privater Runde, wenn sich die Nachbarschaft zu gemeinsamen Winterarbeiten traf. Dort wurden oft auch alle möglichen Gesellschaftsspiele gespielt und es ging lustig zu. Meist wurden die Lieder von Männern gesungen, da es für die Frauen zur damaligen Zeit nicht schicklich war. Die Frauen kannten aber sicherlich die Lieder. Diese waren ja auch keineswegs nur für die Männer gemacht. Und es gab durchaus auch erotische Lieder für Frauen:

*He Bua, geh bleda mi,
Schau, wia schee leg i mi,
schau, wia schee lieg i da,
bleda mi a.*

(abledan = entblättern)

Liebeslieder

Entgegen landläufiger Meinung sind in Liebesliedern nur sehr wenige erotische Anspielungen enthalten, obwohl sie den Großteil aller Volkslieder ausmachen.

*Aber du herzig-schöns Deandal,
o du wundaliabs Kind,
und bei dia möchte i schlafa,
ja bei dia waars koa Sünd.*

(verbreitetes Liebeslied wohl aus dem niederösterreichischen Schneeberggebiet)

*I brauch ja koa Fruahjahr,
stehst ja du in da Blüah!
Und i brauch aa koan Summa,
machst ma hoafß, daß i glüah.*

(Bertl Witter, Traunstein)

*Mei Lieserl hat s Wieserl gmaht,
as Kitterl hat s auffidraht,
konnst as vo Weitn sehng
wia s Groamat duat stehn.*

(Liebeslied aus der Gegend um Simbach am Inn)

*A viereckats Wiesel
und a dreieckats Fejd -
mei herzig liabs Deandl
is mas Liabst auf da Wejd*

*s Deandl is liabreich,
aba gejdreich is s ned,
mia is s liaba sie is liabreich,
denn beim Gejd schlaf i ned.*

(aus Oberbayern, überliefert vom Sängerduo Sontheim-Burda)

Fensterstreitlieder

Häufig kommen erotische Anspielungen in den sogenannten Fensterstreitliedern vor. Das sind Lieder am und ums Kammerfensterl.

Johann Andreas Schmeller (1785 – 1852), der wichtigste bayerische Mundartforscher und Verfasser des „Bayerischen Wörterbuchs“ schreibt über diesen Brauch: „Das Kammerfenster, auf dem Lande vorzüglich das Fenster an der Kammer, in der ein unverheiratetes, mannbares Mädchen schläft, sei sie nun Dirne oder die Tochter vom Hause. An diesem Fenster seufzen die noch unerhörten ländlichen Liebhaber, freuen sich ihres Glückes die erhörten, jammern und verzweifeln oder trotzen und schelten die verschmähten.“

Dass es beim Fensterln vorwiegend um das eine Thema geht, liegt in der Natur der Sache. Dabei wird das Begehren meist ganz deutlich ausgesprochen. Fensterstreitlieder enthalten deshalb erstaunlicherweise kaum Zweideutigkeiten.

*Annamirl! Annamirl!
Annamirl mach auf!
Naa! Naa! Heit konns ned saa!
Liegt da schwarz Hund voa da Tür,
d Muadda schlaft aa bei mia.
Still, still red ned so viel!
Nachbarsdirn! Nachbarsdirn!
Nachbarsdirn du!
Zum Oschaugn, zum Stolzsein
bist ma zweng schee!
Di wird s scho nomoi reun,
mi aba wird s sackrisch gfreun.
Pfüad di God! Pfüad di Go!
I leid koa Not!*

(Fensterstreit, wohl aus der Gegend von Ruhpolding)

Zwegn an kling, kling, klang.

Fensterkreit.



Deandl, bist harb oder kennst mi net
oder san des da deine Fensterl net?
Zwegn an kling, kling, klang,
zwegn an hopsdadera — zwegn an tralala
lusti aha!

I bin net harb und i kenn di scho,
du hast an Mausch, i stach dirs o
zwegn an kling, kling usw. usw.

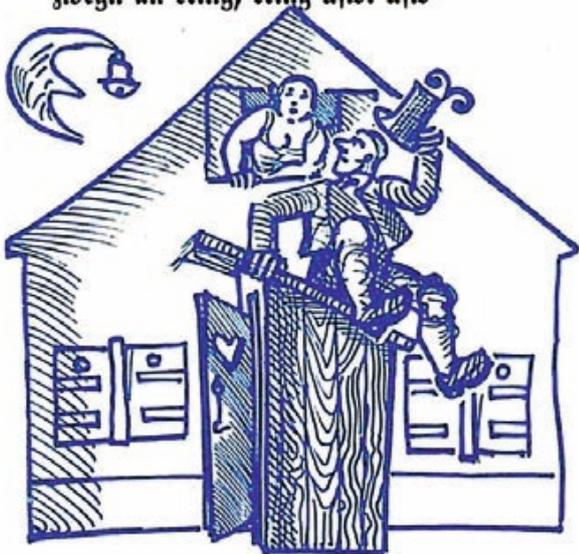
Hab i an Mausch, ja, des macht da Wein,
geh Deandl, steh auf, und laß mi ein,
zwegn an kling, kling usw. usw.

I steh net auf, laß di net ein,
du kunnst heit Nacht mein Unglück sein,
zwegn an kling, kling usw. usw.

Wann i heint Nacht dei Unglück bin,
so kimm i morgen und heirat di,
zwegn an kling, kling usw. usw.

Und kimmst du morgn und heiratst mi',
bin is imstand und pfeif auf di',
zwegn an kling, kling usw. usw.

Bist dus imstand und pfeifst auf mi',
bin is imstand und sch auf di',
zwegn an kling, kling usw. usw.



(Das leibhaftige Liederbuch, S. 276/277)

Und s Deandl mitm roudn Miada,
dee is ma de Allaliaba.

Warum soits ma ned de Allaliaba sei,
wann i kimm lasst s mi nei.

Und s Deandl mitm roudn Miada,
dee is ma de Allaliaba.

Das wahrscheinlich bekannteste Lied zum Kammerfensterln ist wohl der „Fensterstockhias“. Darin wird das Malheur beschrieben, dass einem Burschen beim Fensterln passiert, als ihn der Bauer erwischt und er auf der Flucht durch das Fenster den Fensterstock mit herausreisst.

7. Kaam bin i a Zeitl
beim Mensch drinna glegn,
da kimmt scho da Baua
mitm Ochsnzeam z'wegn,
mitm Ochsnzeam z'wegn,
und i bin so guad glegn,
holla riarai di riarai dio.

16. Wenn s an jedn so gaangat,
wia s mia is s ganga,
da gang boid koa Bua
mehr in d Menschakamma,
zum Flej zammfanga,
mitm Denglhamma,
holla riarai di riarai dio.

Zu den Liedern übers Kammerfenster kann man auch viele Almlieder zählen. Denn auch hier ging es immer wieder nur um das eine Thema. Noch dazu war es auf der Alm einfacher und bequemer, weil man keine wachsamen Bauersleute zu befürchten hatte.

Ans Schlafa hamma a no nia denkt,
und Busserl grad gnua
hats mia gschenkt.
Mia drahn uns bald hin und bald her,
ja nix gfreut die Sennerin mehr;
und allaweil des Bettstadl kracht,
und allahand Spaß hamma gmacht,
bis da Tag aufalacht.



"Zeit, gesund zu werden - Zeit, fit zu bleiben"

PHYSIOKLINIK MENGKOFEN

Stationäre und ambulante Rehabilitation

Akuteinweisung

Rezeptbehandlung

Osteopathie

Gesundheitsangebote

Prävention und Reha-Sport

PhysioKlinik im Aitrachtal GmbH | Am Bräugraben 4 | 84152 Mengkofen

Fon 0 87 33 / 92 11 0 | Fax 0 87 33 / 92 11 11 | info@physioklinik.de

www.physioklinik.de



*SEIT 1989
IM TRAUERFALL
AN IHRER SEITE*

Bestattungsinstitut

Harthamer Straße 10
94560 Offenberg / Aschenau
Fax 09962/912082

Torgasse 2
94327 Bogen
Fax 09422 - 809 07 21

Tel. 0 99 62 - 91 20 80

Tel. 09422 - 809 07 20

E-Mail: kontakt@bestattungsinstitut-gross.de

www.bestattungsinstitut-gross.de

*Bei an Almdeandl liegn,
is a ganz andre Sach,
weil koa Baua ned kimmt,
wenn s Bettstadl kracht.*

*Grüaß di God du schöne Schwoagarin
(Sennerin),
mach ma auf dei Hüttntür.
A Gamsei hab i gschossn,
lass mi eina zu dir.*

*Mei Schatz des is a Schwoagarin,
had vierazwanzg Kühah
und a Jungfrau is sie nimmamehr,
hats selba gsagt zu mir.*



Schwankballaden

Bei den sogenannten Schwankballaden wird die Angelegenheit schon eindeutig zweideutiger. Diese Liedgattung erzählt meist davon, dass ein ärmerer Mann bei einer reichen oder adeligen Frau zukehrt. Eine der bekanntesten Schwankballade ist das „Bettlmannndl“.

*S Bettlmannndl
kimmt vom Ungarland herauf,
ziahgt dem Edlmo vor sein Haus.
Vor sein Haus und vor sei Tür
da tritt eine
wunderschöne Frau hervür.*

*S Bettlmannndl daat hoid bittn
um a Gab,
was hoid a soichane Frau vermag.
Konn da nix gem in meim ganzn
Vamögn
als wia in mei Schlafkamma
lass i di legn.*

*S Bettlmannndl is um de Gab so froh,
ziahgt glei ab seine Strümpf
und Schuah,
legt dazua seine Bettlbettlsäck
und gaang sogleich mit da Frau
ins Bett.*

*Sie schlafen beisammen
die ganze lange Nacht,
bis da Hamma vier Uhr schlagt.
Bettlmannndl steh auf, es is scho Zeit,
es singa de Vögal auf greana,
greana Heid.*

*S Bettlmannndl ziahgt an Janker o,
da begegnet er dem Edlherrn scho.
Er wünscht eam glei das ewge,
ewge Lebm
und bedankt se für de Gab,
de eam dFrau had gebm.*

*Frau was hast denn du
dem Bettlmannndl gebm,
dass er mia wünscht das ewge,
ewge Lebm?
hab eam gebm boid dies, boid das,
was hoid a soichane Frau vermag.*

*Frau lass mas Bettlmannndl nimma rei
in mei Haus,
lang eam de Gab für s Fensta hinaus.
Binds eam an,
an a lange, lange Stang,
dass a di bei da Hand
nimma langa, langa kann.*

*D Frau gaab glei an Taler her,
wenn des Bettlmannndl
kaam wieda her.
Bettlmannndl hi und Bettlmannndl her,
soichane Bettlmannndl
gaab s vui mehr.*

Eine solche Schwankballade ist auch im Repertoire unseres „Bogener Frauengangs“: „Es war einmal ein junger Soldat“.

In diesem Lied wird ein armer, junger Wachsoldat von der Frau seines Markgrafen verführt, aber die Liebesnacht wird vom bösen „Kammermensch“ an den Herrn verraten.

*Und als sie so beisammen warn
und dachten sie wären allein,
da führte der Teufel
das Kammermensch her
und zum Schlüsselloch
schaut es herein.*

*Schon wieder was Neues Herr junger
Markgraf, von ihrem schönen Weib.
Es lag fürwahr ein junger Soldat auf
ihrem schneeweißen Kleid.*

*Auf ihrem weißen Kleide, auf ihrem
weißen Federbett,
da lag fürwahr ein junger Soldat. Das
andre sag ich net.*



In den Schwankballaden wurde aber auch schon seit dem Mittelalter der Ehebruch besungen, insbesondere verspottet das Volkslied den Altersunterschied der Ehepartner und damit das sexuelle Unvermögen des meist älteren Mannes. Fischerinnen (Vischerin oder Schiffmanns Weibe) wurden dabei häufig als Metapher für sexuell aktive Frauen verwendet, denen man leicht „in die Netze“ ging.

In einer Schwankballade aus der Gegend um Wasserburg aus dem 16. Jahrhundert wirbt ein „stoltzer Schreyber“ (wohl Metapher für einen jungen Liebhaber, vielleicht sogar einen männlichen Prostituierten) um die junge Frau eines alten Mannes. Um ihn zu treffen, geht sie in ihren besten Kleidern zur Kirche, schenkt ihm dort heimlich Geld und verabredet ein verschwiegene Stelldichein für den Abend, da ihr Mann fort sei. Pünktlich um neun Uhr kommt der „stolze Schreiber“ und wird freundlich empfangen; sie trinken zusammen und liegen „die lange nacht“ im Bett, wo der Schreiber sie das „a b c“ lehrt – zu beider Freude.

1. *Nun wölt jr hören ein news gedicht
Vn was zu Wasserburg geschehen ist,
Von eines Schiffmanns weibe,
Ein stoltzer schreyber um sie warbe,
Begerett jrer leybe.*
4. *Ach schreyber, lieber schreyber mein
von ewert wegen leyd ich pein,
Jr solltet mir eben auff losen,
sie schenkt jm zehe guldin rot,
dazu ein plaws par hosen.*
6. *Was soll dz fur ein schankung sein,
Sie sprach, es heißt vergiß nit mein,
Die red soll sein verschwigen,
Mein man der ist da haimen nit;
Vnd wölt jr bey mir lygen.*
10. *Das stiblin, dz was also warm,
Sie nam die Klaiden an Jhren arm,
Sie zand jm nider anß bete.
Ich schem mich das ichs sagen sol,
Was die zway ain ander thetet.*



11. *Da lagen die zway die lange nacht,
Biß iber sie schin d helle tag,
der helle lichte morgen.
...*
12. *Ach schreyber, lieber schreyber mein,
Darum darfst du nit traurig sein,
Du mußt mich lernen schreyben,
Es sei recht tag od bey nacht,
mußt mir mein weil vertreiben.*
13. *Da dunckt er in dz dinte faß,
Das frewlin guter dinge was,
...*
14. *Da lernet ers das a b c,
Er kußt's an mund det Jr nit wee,
Das frewlin hub an zu lache,
Dacht jm der schreyber in seinem mut,
du mußt mirs gar auß mache.*

Scherz- und Vexierlieder

Scherzlieder besingen alle möglichen alltäglichen, aber auch geschichtlichen oder gar biblischen Begebenheiten und machen sich darüber lustig.

Bei einem Scherzlied über das biblische Geschehen des alten Testaments wird ganz offen mit erotischen Umschreibungen gespielt.

*Tria hoho, der Adam und d Eva
haben s Gebot vagessn.
san eine in d Staudn,
ham Äpfe gessn.*

*Tria hoho, da Altvata Jakob
dem hats amoi traamt,
scheene Deandl mit Flügln,
san auf- und agstiegn.*

*Tria hoho, dem ägyptischen Josef,
is s zwida ganga,
an Putiphar's Frau hat eam
an Mantl gnumma.*

Eine große Gruppe erotischer Volkslieder bildet die Gruppe der Sprachspiele (Vexierlieder).

*Und da Pfarra vo Sinzing
der had an kloanwinzing,
kloanwinzign Huat,
aba steh duat a eam guad.*

*Aba s Deandl had a grouße,
a vadeifede große,
a mörderische -
Liab zu sein Buam.*

*Und da Bua had an langa,
an vadeifedn langa,
an endlanga -
Weg hi zu ihr.*





Meine Regionalmeldungen

AUS NIEDERBAYERN, OBERBAYERN UND DER OBERPFALZ



JETZT KOSTENLOS IM APP STORE UND BEI GOOGLE PLAY ERHÄLTlich.



MEDIENGRUPPE

Landshuter Zeitung/Straubinger Tagblatt

www.idowa.de

Handwerker-, Arbeits-, Stände- und Soldatenlieder

Über nahezu jeden Beruf oder jedes Handwerk gibt es Volkslieder und in diesen Liedern oft auch erotische Anspielungen. Es gibt aber auch viele Lieder über eher unehrenhafte Handwerker, die unmittelbar als Metapher für ein unehrenhaftes erotisches Tun stehen. Dazu zählen die Pfannenflicker ebenso wie die Besen- oder Bürstenbinder oder der Rauchfangkehrer.

*Ja Deandl ha, ha,
ejtz gehn ma in d Strah,
i zoag da mei Handwerkszeug
und neue Tänz aa.*

Häufig werden in den Liedern dabei Gegenstände des täglichen Gebrauchs oder Werkzeuge umgedeutet und es wird versteckt auf die erotischen Absichten hingewiesen. Vielfach wird das Handwerk, der Beruf oder der Stand dabei scherzhaft aufs Korn genommen.

*I heirat koan Schneider,
des is mir a Schand,
i heirat koan Kramer,
da miasst i aufs Land.
Heirat an Naglschmied,
ja weil der gibt koan Fried.
Gnigl-gnagl-gnaglt muaß sei.*

*Mei Schatz
is a lustiger Huafnaglschmied,
Allemoi nimmt a
sei Hammalzeug mit,
Hammert mir gradwegs ei,
du muaßt mei Schmiedin sei!
Gnigl-gnagl-gnaglt muaß sei.*

(Naglschmied-Zwiefacher)

Über den Schmied und sein Werkzeug singt das Lied, das am Anfang dieses Artikels aufgeführt ist. Auch hier sind die Werkzeuge des Schmiedes erotisch umgedeutet.

Der wohl häufigste umgedeutete alltägliche Gegenstand des damaligen bäuerlichen Lebens ist wohl der Wetzstein. Und gar viele Lieder gibt es auch über die „hohe Kunst des richtigen Dengelns“.

*Hab i ned an scheena Wetzstoa,
d Muadda sagt i soi na wegdo.
S Deandl sagt i soi na ghoitn,
den guadn Wetzstoa, den oitn.*



Ein anderes Lied um diesen Gebrauchsgegenstand:

*Und s Deandl vo da Leitn schreit:
an Wetzstoa her es liabn Leit!
Der meine is beim Militär,
es muaß a Wetzstoa her!
Juhe, juho!
Da Wetzstoahans is do.*

*Und wenn i ins Gebirg neigeh,
na schreit mir d Sennrin von da Höh,
sie sagt, sie kennts am Greiffa gwiß,
was hoid a Wetzstoa is.
Juhe-juho!
Da Wetzstoahans is do.*

*Und wie r i zu da Bäurin kimm,
na halt i ihr mein Wetzstoa hin;
De Bäurin is a rechte Sau,
er is ihr ned gnuarauh.
Juhe, juho!
Da Wetzstoahans is do.*

Auch über das ehrsame Handwerk des Metzgers weiß das Volkslied gar wichtiges zu berichten.

*Traunstoana Metzger,
de habm a groußs Gäu.
Ham übaall Menscher
und Kinder dabei.*

Ein anderer Vers lautet:

*Mei Schatz is a Metzger
im Unterland drunt.
Had an sakkrischn Stecka
und an kohlschwarz'n Hund.*

Im Lied „Da schwarzbraun Michale“ bekommt ein Knecht vom Bauern Prügel, weil er ihn im Bett seiner Frau erwisch't hat. Der Kaplan gibt ihm bei der Beichte den Rat sich wie die anderen Knechte das nächste Mal ein junges Mädchen für sein Ansinnen zu suchen.

*Ei, Michal, gschiecht dir recht.
Waarst aa zu de junga Madl ganga,
als wie de andern Knecht.
Was häd a doa soin?
Bei an junga Madl häd a liegn soin.
Wer? Da Michal! Oho!*

Pfarrer, Mönche und Geistliche allgemein kommen im Volkslied auch nicht zu kurz.

*Sechstens ned unkeusch saa,
siebtens ned stehln.
Vabiatn daans d Pfaarrer,
aba doa daans ses selm.*

*Deandl, had da Pfarra gsagt,
geht's, lassts enk liabn.
Bals no koane Duttln habts,
werds es scho kriagn.*

*An Pfarra hon i beicht,
i grat s Deandl ned leicht!
Sagt da Pfarra zu mia,
mia gehts aa so wie dia.*

*Und da Oasiedl in da Klausn
hat an grouß'n Kittl o,
aba unterm Kittl hat a gar an Knittl
und an Pack dro.*

*Da Pfarra hat a Köchin,
da Mesna hat a Dirn
und d Ministratn, de Spitzbuam
möchtn s aa scho probiern.*

Häufig wird in den Volksliedern aber auch das einfache Volk, die Menschen selbst, besungen.

*Koa Bauanmadl mog i ned,
de woäß ja ned wie s Nagln geht.
Juhe-juho! Woäß ned
wie s Nagln geht.*

*I heirat oane vo da Stadt,
de wo a grouße Rutschn hat.
Juhe-juho! A grouße Rutschn hat.*

Der Waldbua

- 1. Und a Waldbua bin i
und a Walddeandl liab i,
bin a Bua a junga
schleich im Hoizschlag uma.*
- 2. Und a Waldbua bin i
und a Walddeandl liab i,
bin a Bua a junga
schleich im Hoizschlag uma.*
- 3. Aba Deandl, woäßt was,
dei Fürta is naß,
ziahgs aus und broats aus,
na legn ma uns drauf.*



WIESENHOF

PRIVATHOF *Geflügel*

„Unsere Höfe
sind ausgezeichnet!“

Wir sind überzeugte Privathof-Landwirte:
Unsere Tiere haben mehr Zeit zum Heran-
wachsen, mehr Platz durch geringeren
Besatz und eine abwechslungsreiche
Umgebung.
Deshalb ist WIESENHOF Privathof-Geflügel aus-
gezeichnet mit dem Label
„Für Mehr Tierschutz“ (Einstiegsstufe)
des Deutschen Tierschutzbundes.
Entscheiden Sie sich bewusst für
diesen Genuss!

★ FÜR MEHR
★ TIERSCHUTZ
ZERTIFIZIERT NACH RICHTLINIEN DES
DEUTSCHEN TIERSCHUTZBUNDES



tierschutzlabel.info | Einstiegsstufe



Infos: wiesenhof-privathof.de

Auf der Kapuzineralm.



Auf da Ra pu zi ner alm, da hab i



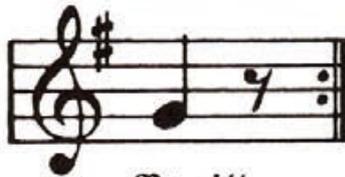
auf fi gschossn, hab das Gambserl gfeilt und hab das



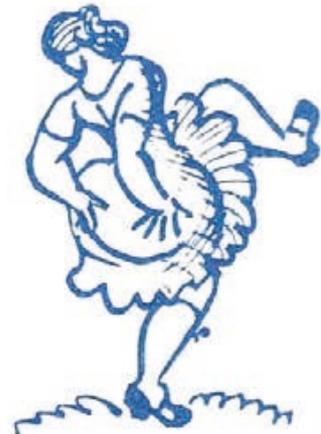
De andl trof fn: „Ei, du va flixta Schük, ja weil, du



gar so triffst, drum schiaß nur öf ter zua, mei liaba



Bua!“



Auf da Kapuzineralm,
da hab i auffigschossn,
hab das Gambserl gfeilt
und hab das Deandl troffn:
„Ei, du vaflixta Schük,
ja, weil du gar so triffst,
drum schiaß nur öfter zua,
mei liaba Bua!“

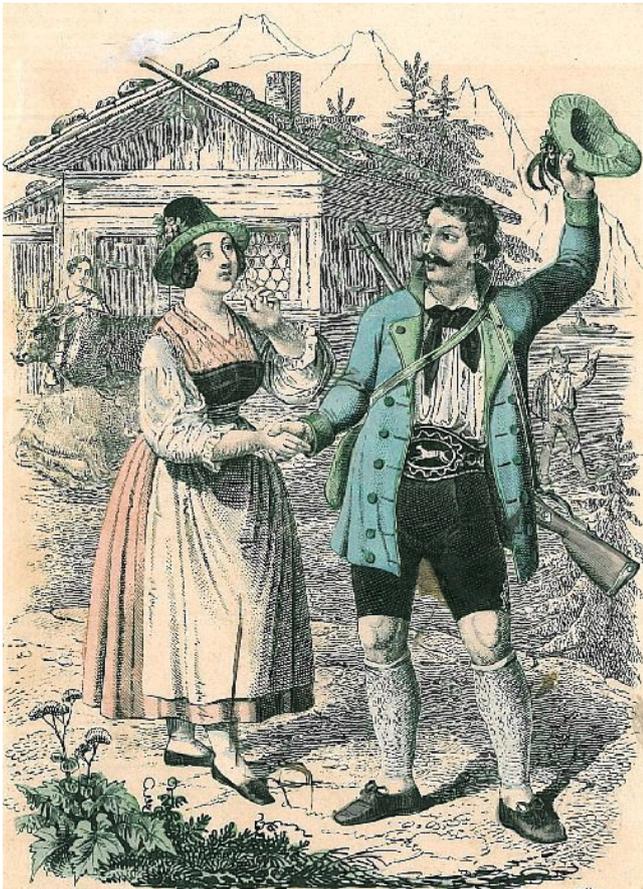
Der Jäger

*Du, du, dalkater Jagasbua,
i, i, wird dir s hoamzahln.
I, i, drah dir dei Hahnerl ab,
daß, daß du nimma konnst knalln.*

Ein Jäger auf der Pirsch entdeckt ein besonderes Wildbret

*Ich ging vor der Kammertür
mit Plaisier
wollt auch sehn was da passiert
Sie hebt das Röcklein in die Höh
vor ihrem Bett
stund sie ganz nett
und jagt die Flöh´*

*Hat sie mir kein Wort gesagt
von der Jagd
hätt so gerne mitgemacht
sollt mich alles nichts verdrießen
und sollt ich auch
die ganze Nacht
kein Wildbret schießen.*



Der Wildschütz

*Und s Gams im Gebirg,
duat an Schuss nit scheuchn
und mei Deandal im Bett
duat aa nix dagleichn.*

In einem anderer Wildererlied heißt es:

*Der Wildschütz legt sie auffe
in Kreister (Bettstatt der Sennerin)
nebm da Wand.
Die Sennrin legt si hi zu eahm
auf sei kohlschwarze Hand.
So liegen sie beisammen
die ganze lange Nacht,
bis daß das kloane Waldvögelein
den Tag hat angebracht.*

Soldatenlieder handeln neben der Beschreibung des harten und entbehrungsreichen Soldatenlebens häufig von der Sehnsucht des armen Soldaten nach der Heimat und seinem Mädchen. Immer wieder geht es auch darum, dass das Mädchen die Freigabe ihres Burschen vom Militärdienst bei seinen Vorgesetzten erfleht. Doch gibt es auch Beschreibungen über den Stolz der Soldaten einer bestimmten Waffengattung anzugehören. Ganz bekannt ist da das Lied vom „Schwalangscher“ (Chevauleger – berittene schwere Artillerie im Königreich Bayern).

3. *Wir reiten durch die Straßen,
das Pflaster möchte krepieren -
Das Mädchen schaut vom Fenster
und grüßt den Schwalangscher,
und denkt sich: Ach mein schönster,
wenn ich dein Rösslein wär!*

Zweideutigkeit

Erotische Volkslieder sind manchmal sehr direkt, offen und auch derb. Häufig enthalten sie aber Doppeldeutigkeiten von Handlungen oder Dingen. Es werden Zeichen und Symbole verwendet. So haben bestimmte Farben eine besondere Bedeutung, es werden Symbole aus der Botanik oder aus der

Tierwelt verwendet. Auch bestimmte Berufe standen symbolisch für eine Doppeldeutigkeit.

Farben

Im Volkslied steht die Farbe Blau und insbesondere blaue Augen für die Treue. Dunkle Augen dagegen stehen für die Verführung, aber auch die Untreue.

*Grea san de Hollerstaudn,
weiß san de Blüah, de Blüah,
aba schee san de
schwarz-braun Augn,
aba treu bleibm daan s nia.*

Grün steht hier und im Volkslied für die Fruchtbarkeit und weiß ist die Farbe der Unschuld.

Die Farbe Rot steht sinnbildlich für die Liebe, aber auch als Farbe des Blutes für das Leben.

Botanik

Rosen gelten als die vollendeten Blumen und umfassen als Sinnbild alles, was die Frau körperlich und auch seelisch ist. Sie ist vollendet schön, sie blüht, sie duftet und sie ist durch ihre Dornen nur sanft und vorsichtig zu behandeln. Das Brechen von Rosen ist eine weit verbreitete Metapher für: die Unschuld rauben.

In Verbindung mit der Farbe Rot gelten Rosen als das Sinnbild der Liebe schlechthin.

*Rote Röserl, blaue Veigerl,
san de Wangerl wia de Äugerl,
herzigs Deandl, grüaß de Gott,
gib mir a Busserl und wird ned rot.*

*Scheene Röserl, de blüahn im Gartn,
andre Bleamerl blüahn aa danebm.
I brock mia zwo, drei scheene Röserl,
trags mein Schatzerl zum Fenster hin.*



Neben den roten Rosen sind rote Äpfel und Kirschen die bevorzugten Früchte des Volksliedes und Metaphern für das Verbotene, das Sündige. Reife Früchte stehen aber auch für die Fruchtbarkeit und als Sinnbild für die Ernte. Eine reife Frucht ist „zeitig“, bereit, geerntet zu werden.

*s Deandl hat juche gschrian,
is denn koa Bua zum kriagn,
dea mia s hoid awa nahm,
d Kerschn vom Baam.*

*Wenn d Zwetschn zeitig san,
gengan s leicht vom Kern,
und is s Deandl aa soweit,
möchte s hoid an Buam gern.*

*D Haslnuss san grea, san braun,
san zeiti,
s Deandl geht vom Buam ned weg,
des gfreit mi.*

*Warum sois denn weggageh,
warum aa?*

*Is d Liab ned im Winta
wiar im Summa?*



Ständig ca. 300 Autos vor Ort. Weitere 10.000 im Zentrallager

Ihr persönlicher Partner: freundlich, preiswert und zuverlässig.

Auto Niedermayer GmbH · Bogener Straße 8 · D-94362 Neukirchen · Tel: +49 (0) 9961 9413-0
Fax: +49 (0) 9961 9413-13 · info@niedermayer.de · www.niedermayer.de

Der immergrüne Rosmarin gilt als Zeichen ewiger Liebe und Treue. Die ledigen Burschen trugen als Zeichen erwidelter Liebe ein Rosmarin-Sträußchen auf dem Hut, das sie von ihrer Liebsten geschenkt bekommen hatten.

*Rosmarin mit greane Blattl
tragt mei Schatzal aufm Huat.*



Die Mädchen zeigten mit einem Nelkenstock am Kammerfenster, wie die Chancen des Burschen auf ein Stelldichein standen. Bei dem Nelkenstock handelt es sich aber nicht um die heute bekannte handelsübliche Nelke, sondern die weitverbreitete rote Gemeine Nelke (in Bayern wegen der Ähnlichkeit der Blüten mit einem Schusternagel auch als „Schusternagerl“ bekannt). Der „Schuster“ steht hierbei als Metapher für die Menses der Frau. Stand also der Nagerlstock vor dem Fenster, waren die Erfolgsaussichten für den Burschen eher gering.

Unter den Bäumen gilt der immergrüne Tannenbaum als ein Symbol für die Männlichkeit und Manneskraft.

Ein Sinnbild der Weiblichkeit und Fruchtbarkeit ist dagegen die Linde. Sie hat weiches Holz, treibt ständig neu aus, hat herzförmige Blätter und heilkräftige Blüten. Die Linde galt schon bei den Germanen als heiliger Baum und es wurde darunter Gericht gehalten. In der Romantik wurde die Linde als Baum der Liebenden verehrt.

*Unter da Lindn bin i gsessn,
unter da Lindn sitz i gern,
da kann ma,
wenn s recht windstaad is,
as Herzklopfn hörn.*

Häufig werden in Volksliedern auch Tiere als Symbole verwendet. Oft wird dabei diese Symbolik auch von Erwachsenen nicht auf den ersten Blick erkannt. Einige dieser Lieder wurden dadurch sogar als Kinderlieder verbreitet.

*Bauer bind dein Pudel o,
daß a mi ned beißn ko.
Beißt a mi, vaklog i di,
tausend Taler kost es di.*

Die tausend Taler sind dabei der Hinweis auf eine mögliche Alimentenzahlung, und so wird dann auch die Bedeutung des Pudels deutlicher. Die zweite Strophe gibt nochmal einen klaren Hinweis darauf, dass es sich hier um kein Kinderlied handelt.

*Tausend Taler waarn koa Gejd,
wenn i grad a Deandl hätt,
des mi rupft und des mi zupft,
des mit mir ins Betterl hupft.*

Auch in dem Volkstanz „Kikeriki“ sind erotische Anspielungen vorhanden, auch wenn die „Biermösl Blasn“ das Volkslied in ihrem Liederbuch „Sepp, Depp, Hennadreck“ zum Kinderlied umdichtet.

Der Originaltext geht folgendermaßen:

*Deandal mogst an goar ned,
goar ned, kikerikiki
Brauchts ja grad as Hendl macha,
an Gickerl den mach i.*

Wirtshauslieder und Gstanzl



Dem interessierten Leser wird aufgefallen sein, dass bisher zwei Liedgattungen noch nicht behandelt wurden, das sind die Wirtshauslieder und die Schnaderhüpfel, auch Gstanzl genannt. Diese beiden Kategorien bilden meines Erachtens auch einen Sonderfall.

Wirtshauslieder

Wirtshauslieder werden bzw. wurden vorwiegend in geselligen Männerrunden im Wirtshaus gesungen. Viele Lieder handeln vom Bier, vom Wirtshaus, von der Heimatliebe oder auch vom „harten Ehestand“. In der Regel wurde aber im Wirtshaus einfach über alles gesungen. Außer der Kellnerin waren Frauen bei diesen Zusammenkünften meist nicht zugegen. Und es musste auch nicht auf kleine Kinder Rücksicht genommen werden. Aus diesem Grund ging es bei Liedern mit erotischem Hintergrund auch meist sehr deutlich und unverblümt zur Sache. Die Lieder wurden alleinig zur Erheiterung und Belustigung der Männerrunde gesungen und waren nicht für eine größere Gesellschaft oder die Allgemeinheit bestimmt. Insofern sind viele Lieder auch nur ordinär. Wer hier sich näher einlesen möchte dem seien die beiden Liederbücher des mittlerweile leider verstorbenen Oberpfälzer Heimatpflegers Adolf Eichenseer

empfohlen: „Heit san ma wieder kreizfidel“ und „Gigl, geigl, no a Seidl“. Diese beiden Werke enthalten über 500 Wirtshauslieder, „gschaamige und ausgschaamte“. Hier sollen nur einige eher handsame Lieder als Beispiele für das Thema im Allgemeinen stehen.

1. Deandl leg de nieda aaf a Schüberl
Hawanstrouh,
hint und vorn schee nieda und in da
Mitt schee houh, houh, houh.
Wenn i aa, wenn i aa, wenn i aa a
Tschitschal hätt,
hätt i aa, hätt i aa, aa Freid aaf dera
Wejd.
Muaß es aa, muaß es aa, da Schwiega-
muadda sagn,
i wui aa, i wui aa, so a Tschitschal
endle habm.
2. s Röckal bissl aaffe, s Hösal bissl no ,
ei was sehgt ma da? A Schüberl
Hawanstrouh, -strouh, -strouh.
Wenn i aa,...
3. s erste Moi gehts ned guad, weil des
Ding no weh duat,
s zwoat Moi geht s scho bess, da is des
Ding scho grejßa.
Wenn i aa,...
4. s dritte oil geht's ganz guad, des Ding
is wiar a Fuizhuat,
s vierte Moi is s schlimma, da geht des
Ding in Trümmer.
Wenn i aa,...

Oder ein anderes Wirtshauslied mit „erotischem Hintergrund“:

1. *As Deandl sitz am Fenstabrett und
schaut sei Trutscherl o,
ei Trutscherl wann i di ned hätt, na
brauchat i koan Mo... bei da Nacht.*
3. *As Deandl geht ins Kämmerlein und
ziehgt se nackad aus,
sie sitzt se auf ihr Schammerl hi und
spuit mit ihra Maus... bei da Nacht.*

6. Deandl heb dei Röckal auf, ejtz kimmt a
 warma Spieß,
 und wenst nan erstmoi drinna hast, na
 woäßt, wia schee dass s is...
 bei da Nacht

10. I hab dir s scho am Kirta gsagt, i kann
 di nimma leidn,
 Ejtz kimmst du mit dem Krampf daher, i
 soi di wieda geign...ja, schau na o.

Auch das folgende Lied geht sehr direkt mit
 der Thematik um.

1. Ei Deandal, wo hast denn dei Lieger-
 statt?
 Ei Deandl, wo hast denn dei Bett?
 Ja, üba zwoa Stiagn muaßt auffesteign,
 weil drunt aaf da Straß hab i s ned.

3. Da schickt mi mei Muadda in Goartn
 naus,
 da schickt mi mei Muadda in Klee.
 Da kemman drei buidsaubre Jaagers-
 buam
 de hebm mia mei Röckerl in d Höh.

4. Der Erste der had hoid koa Pulver ned,
 da Zwoate, der had ja koa Blei.
 Dem Drittn, dem steht ja sei Stutzerl
 ned,
 dann leckts mi am Orsch alle drei.

7. Ei, Deandl, wo hast denn dei Druljeh?
 Ei, Deandl, wo hast denn dei Ding?
 Aba unta mei Schürzerl muaßt auf-
 feschaugn,
 da is ja mei Druljeh drin.
 Aba unta mei Schürzerl muaßt auf-
 feschaugn,
 da is ja mei Rambabam drin.

Wås is aaf der Welt für a Jammer

(s'Reserl mit'm scharfn Urin)

1. Wås is aaf der Welt für a Jam -mer? Wås
 is aaf der Welt für a Gfrett?__ Mei
 Re - serl ko 's Was-ser net hál - t'n_____ und
 bie - slt ma åll-weil ins Bett.____ Mei Bett.____

2. Etz woäß i halt net, wås i ofang,
 etz woäß i gråd net, wås i tua.
 : Etz leg i mi draaf aaf mei Reserl
 und stopf ihr des Wasserloch zua. :!

3. Des Wasserloch, des is etz zuagstopft,
 war alles so schee und recht nett.
 !: Des Arscherl, des háb i vergessn,
 etz schießt ma des Luader ins Bett. :!

(Adolf Eichenseer, Hrsg. „Heit samma wieder kreizfidel“, S. 145)

Ihr Aral Markenvertriebspartner Kroiß GmbH & Co. KG

Lessingstraße 1
94327 Bogen
Telefon: 09422/1022
Telefax: 09422/80116



Aral Markenvertriebspartner
Aral Kraftstoffe
Aral Heizöle
Aral Schmierstoffe

... **Granit** für alle Sinne ?

Wilhelm Kaiser
Steinmetzmeister



Deggendorfer Straße 13 · 94327 Bogen · Telefon 09422/1250



Kotauring 11
94327 Bogen

Tel: 0 94 22 / 40 12 09
Fax: 0 94 22 / 40 14 48

Unser Service für Sie:

- Plattenservice
- Geschenkkörbe nach Ihren Wünschen
- Geschenk-Gutschein
- 200 Parkplätze
- Tchibo-Depot
- **Deutschland Card**
- DHL-Packstation
- EC-Kartenzahlung
- ca. 3000 regionale Produkte
- Frischfischabteilung
- Bäckerei Weinzierl und Café
- Von Kunde zu Kunde
Tafel für private Verkäufe
- Kopierer im Markt
- Lieferservice

Gstanzl

Kommen wir zum Schluss zu den Gstanzln. Das Gstanzl ist eine bayerisch-österreichische Liedform, meist als kurzer Spottgesang. Das typische Gstanzl ist ein einziger Vierzeiler, wobei sich die erste Zeile auf die zweite (Paarreim) oder auf die dritte Zeile (Kreuzreim) reimen kann. Das Gstanzl steht vorwiegend im Drei-Viertel-Takt. Natürlich gibt es auch die vorgenannten Liedgattungen (Liebeslieder, Fensterstreitlieder, usw.) in Gstanzlform, diese haben jedoch ein Grundthema, dass sich durch das ganze Lied zieht. Daneben gibt es Gstanzlgesänge in denen die Verse ohne eigentlichen inhaltlichen Zusammenhang aneinandergereiht sind. Und Beispiele solcher einzelnen Gstanzl mit erotischem bzw. anspielendem Inhalt sollen hier zum Abschluss noch aufgeführt werden. Oft sind die Verse sehr direkt und derb.

*Gickate, gackate,
s Mensch is a Nackate -
naa Bua, es is ned wahr,
sie is eh volla Haar.*

*Und da Pfarra beim Tag,
der kann sagn, was er mag.
Wenn s d Leit amoi sehgn,
is d Hauptsach scho gschehgn.*

Passend zum Lutherjahr ein Gstanzl

*Und s Dirndl is katholisch
und i bin vaschriebn (lutherisch) -
sie wird na de Betschnur
(Rosenkranz)
scho wegtoa beim Liegn.*

Mit einem eindeutigen Gstanzl schickt eine Dirn ihren alten Werber nach Hause:

*Pfüat di God, Didldadl,
scheens Weda aaf d Roaß
und i mog hoid koan Didldadl ned
und koan aafgwaarmdn Schoaß.*

Auch Burschen die bekannt sind, dass sie bereits bei mehreren Mädchen am Kammerfenster waren, bekommen gern eine Abfuhr.

*Waarst wohl a scheens Büabai,
hättst wohl a schöns Gwand,
aba dei Stroach, der is gröißa,
ois wia s Salzburger Land.*

Die Kellnerin war natürlich auch immer wieder Ziel des Spottes.

*Wer a Kellnerin liabt,
der is zehnmoi betrogn,
wenn s elfmoi duat schwörn,
na is s zwölfmoi valogn.*

*Der Schneeweiße Schaber (Schurz),
der had mi verführt,
sunst hätt i meina Lebttag
koa Kellnarin gliabt.*

*Und da Kellnarin sei Britschigaggerl
und da Kellnarin sei Kreim (Kreide),
warum soll a jungs Bürscherl
koa Oasidl ned bleibm.*

*D Kellnerin is a grantige,
had a gallhantige,
haarade Fud -
aba vögl'n duat s guad.*

*De Madln vabergen
eahna Hearzal ned mehr,
wann s glei ned vui ham,
so zoagn sie s her.*

*Mei Vadda had an Huastn,
mei Muadda an Katarrh,
s Deandl had an Schuster (menses),
drum is s Hemad so starr.*

*Und s Deandl had oane,
wo da Wind aussageht,
und sie brauchat an Buam,
dem a ollawei steht.*

Beim folgenden Gstanzl erfolgt eine Verwandlung des zweideutigen Begriffs der „Schaar“ (Schiere = bezeichnet die Beinstellung) mit dem eigentlich unbelasteten Charivari.

*Deandl, da waar i, waar i, waar i -
leih mir dei Scharischariwari!
Leichst mia dei Schariwari ned,
vabrunz i dir s Bett.*

*s Deandl vo da Zell
had a Wiesn und a Fejd,
had a Mühl und a Sag
und an Leinenölschlag.*

Die Besitztümer dieses besungenen Mädchens haben alle ihre erotischen Zweideutigkeiten, wobei die Leinölpresse, als Metapher für das weibliche Geschlechtsteil, wohl die interessanteste ist.

*Hon s Schwegerl (Schwegel-
flöte) vagessn,
denk ollawei dro,
duat mia s Deandl ned auf,
wann i s Schwegerl ned ho.*

*Heiratn dua i ned,
is man o zfruah
und i hob für mei
Huiraxdax
Oarbat grad gnuu.*

*s Deandl is woltern net,
wann s nur koan Fehl
hätt,
s Luada stinkt ausm
Loch,
gern hab i s doch.*

*Hab s Deandl neuli
gmaust,
pack s beim Orsch
mit de Händ,
derweil dut sie
an Schoaß,
had mar an
Beidl vabrennt.*

*Da Bauer had d
Bäurin ghalst
drobm aaf da Stiagn;
so is s recht,
sagt da Knecht,
na hals i hoid Dirn.*

Halsen ist ein uraltes Wort und hat im Bairischen mehrere Bedeutungen. Zum einen bedeutet es unverfänglich Streicheleinheiten austauschen, wird aber zum anderen auch sinnbildlich für den Vollzug des

Geschlechtsverkehrs gebraucht als Ersatz für den auch zu früheren Zeiten schon vermiedenen Begriff des „Vögeln“.

*Wann i d Woch fünfmoi geh,
schaugt mi d Metz o, (Metze =
abwertend für unverheiratetes
Weibsbild)
sag mia, du Schlankl,
was hast denn de anda Zeit do.*

*Dass i die goar ned mog,
sell sag i ned,
aba wannst a bissl saubra waarst,
schadn kunnts ned.*

*Und so san sie heutzutag
und so is de kloa War
(die jungen Mädchen)*

*und san scho am
Tennat*

*(Tennenboden),
ham no koane Haar
(Schamhaare)*

Es war also auch in der guten alten Zeit nicht immer alles gut, wie man an dem vorstehenden Gstanzl ersehen kann.

*Zwischn Passau und
Schärding,
da liegt da Wernstoa,
san d Madln ganz bucklat
vor lauta gern doa.*

*Zündhölzl, Feuerschwamm,
s Deandl is rieglam
(fleißig),*

*s Deandl des oarbat guad,
wann ma s eahm duat.*

*Und s Deandl im Stoi,
de triffts a diamoi,
sagt d Köchin am Herd:
waar de mei denn nix wert.*

*Mei Deandl hoast Zilli,
sie gibt ma s freiwilli,
daat mia s nachschicka aa,
wenn s zum Abschraufa waar.*



Man sieht schon, dass die Wirtshauslieder und Gstanzl eine ganz andere Qualität und Direktheit haben und man hier eigentlich nicht mehr von Erotik sprechen kann. Die Versl sind nach heutigem Begriff eindeutig sexistisch und doch sind sie wichtig für das

Verständnis des alltäglichen Lebens der damaligen Zeit, weg von dem Idealbild von der „guadn, oidn Zeit“ die heute so häufig propagiert wird

Hans Schedlbauer

